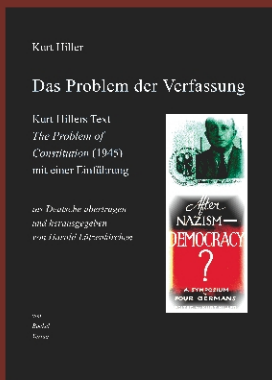


von Bockel Verlag
von & über
Kurt Hiller (1885–1972)



von Bockel Verlag · Wernershagener Weg 50 · 24537 Neumünster
Mehr Infos: www.bockelverlag.de · Mail: info@bockelverlag.de

VON BOCKEL VERLAG

VON & ÜBER KURT HILLER

Inhalt:

Studien über Kurt Hiller	3
Neu: Hiller und die Künste	3
Kurt Hiller — Briefe	4
Kurt Hiller und die Universität Hamburg	5
Hiller — Rezeption	6
Revolutionäres 1918–1920	7
Hiller — Frauen	8
Beutin / Hilleriana	9
Gruppe Revolutionärer Pazifisten (1926–1933)	10
Kommentierte Reprints von Werken Kurt Hillers	11
Neu: Der Sprung ins Helle (1932)	11
Das Recht über sich selbst (1908)	12
§ 175: Die Schmach des Jahrhunderts (1922)	13
Verwirklichung des Geistes im Staat (1925)	14
Gedanken zu einer Verfassung für Deutschland (1945)	15
Der Musikmuffel Kurt Hiller (1885–1972) und der Musikschwerpunkt des von Bockel Verlags	16

von Bockel Verlag

Wernershagener Weg 50 – 24537 Neumünster/Holstein

Telefon & Telefax 04321 – 334 1664

URL: www.bockelverlag.de

Bestellungen über Ihre Buchhandlung oder: bestellung@bockelverlag.de

Im Internet sind unsere Titel auch erhältlich über: www.booklooker.de

People outside of Europe who are interested in purchasing can order via:

www.booklooker.de

Studien über Kurt Hiller

Neu: Hiller und die Künste

Kurt Hiller und die Künste.

Positionsbestimmungen mit und gegen
Rudolf Führmann, Rudolf Walther
Hirschberg, Franz M. Jansen, Alfred Kerr,
Hans-Günter Klein, Karl Kraus, Friedrich
Nietzsche, Rainer Maria Rilke, Carl Maria
Weber, Armin T. Wegner, Josef Winckler.

Beiträge einer Tagung der Kurt Hiller
Gesellschaft, 28./29. Oktober 2023 in
Berlin – nebst ergänzender Studien und
Materialien. Hrsg. von Reinhold
Lütgemeier-Davin und Rolf von Bockel
292 S., ISBN 9783956750458, 29,80 Euro



Mit der Erfahrung des Ersten Weltkriegs gelangte Kurt Hiller zu seinem „Aktivismus“ und entsprechend zu der Kunstauffassung: „Ethos“ solle ein „Kunst“-Werk beinhalten! Ziehe man von Kunstwerken „den Gehalt, die Idee, das Moralische ab, so dass ihr ‚Gestaltetes‘ bleibt,

– dann bleibt ein Schmarren!“ Einst gruppenbildend im literarischen Expressionismus verwarf Hiller alle „Schöngesteire!“.

Die Kurt Hiller Gesellschaft lud im Oktober 2023 zu ihrer Jahrestagung „Kurt Hiller und die Künste“ nach Berlin ein. Der Band enthält die Vorträge der Tagung – ergänzt um weiteres Material und Hiller-Texte.

Autorin/Autoren – Themen u.a.:

Kunst-Programmatisches aus Aphorismen
Kurt Hillers • Reinhold Lütgemeier-Davin:
Aufbruch aktivistischer Künstler zur Zeit-
wende (1917–1921) – Franz M. Jansen, Carl
Maria Weber, Armin T. Wegner, Josef
Winckler • Erich Unglaub: Die Rilke-Rezep-
tion bei Kurt Hiller • Kurt Hiller: Begegnun-
gen mit Expressionisten (1960) • Reinhold
Lütgemeier-Davin: Michael Kohlhaas – ein
Wiedergänger oder Carl Maria Weber – ein
Widerspenstiger • Harald Lützenkirchen: „Das
ist noch richtiges Deutsch!“ Sprachkunst bei
Kurt Hiller • Kurt Hiller: Über die „höheren
Rangklassen“ der „Weltliteratur“ • Christine
Rosenlöcher: Rudolf Walther Hirschbergs
kompositorisches Schaffen, seine Liedverto-
nungen und die beiden Vertonungen von Hil-
ler-Gedichten • Die Uraufführung der Hiller-
Hirschberg-Lieder am 29. Oktober 2023 in
Berlin • Rolf von Bockel: Musikmuffelige Be-
kenntnisse Kurt Hillers im Briefwechsel mit
Hans-Günter Klein • Rolf von Bockel: Der
Maler Rudolf Führmann (1909–1976) und
Kurt Hiller • Kurt Hiller [Till Rehrück]: Lyro-
logen • „Neopathetisches“.

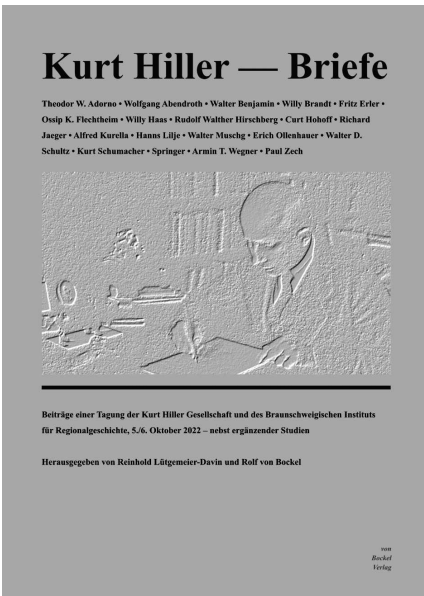
*„Künstlerisch oder wissenschaftlich produ-
ktive Menschen, die durch eigene Schuld oder
durch politische wie ökonomische Verhältnisse
um ihre Wirkung gebracht worden sind, mit
ihrer Geschichte und ihrem Werk dem Verges-
sen zu entreißen und ihnen ihren Platz in der
Geschichte des Geistes zukommen zu lassen,
ist nicht allein ein wissenschaftliches Deside-
rat, sondern eine zutiefst humanistische Tat.
Dieser Aufgabe unterzieht sich der von Bockel
Verlag nicht nur mit dem vorliegenden Band in
vorbildlicher Weise.“*

Hermann-Peter Eberlein, in:
Das Blättchen, 28. Jg., Nr. 12 (7. Juli 2025)

Kurt Hiller — Briefe

Kurt Hiller — Briefe. Theodor W. Adorno

• Wolfgang Abendroth • Walter Benjamin • Willy Brandt • Fritz Erler • Ossip K. Flechtheim • Willy Haas • Rudolf Walther Hirschberg • Curt Hohoff • Richard Jaeger • Alfred Kurella • Hanns Lilje • Walter Muschg • Erich Ollenhauer • Walter D. Schultz • Kurt Schumacher • Springer • Armin T. Wegner • Paul Zech. Beiträge einer Tagung der Kurt Hiller Gesellschaft und des Braunschweigischen Instituts für Regionalgeschichte, 5./6. Oktober 2022 – nebst ergänzender Studien. Herausgegeben von Reinhold Lütgemeier-Davin und Rolf von Bockel 296 S., ISBN 978-3-95675-042-7, 29,80 Euro



Kurt Hiller verbrachte einen Großteil seines Schriftstelleralltags mit Briefeschreiben. Neben seinen 1.500 Zeitungs- und Zeitschriftenartikeln sowie seinen 30 Büchern bildeten seine Briefe ein höchst elementares Corpus seines Schaffens. Hiller dürfte in seinem Leben an die

30.000 Briefe geschrieben – und ebenso viele erhalten haben. Vieles ist hiervon verloren. Schwerwiegend: der Einbruch eines SS-Trupps am 7. März 1933 in seine Wohnung, bei dem 5000-6000 Briefe geraubt und vernichtet wurden. Nach der Exilzeit (Prag/London) stapelten sich in seiner Hamburger Wohnung ab 1955 wieder die zu Mappen gebundenen Briefkonvolute. Ca. 23.500 Briefe an und 6000 von Hiller liegen heute im Nachlass vor. Der vorliegende Band widmet sich dem Briefeschreiber Kurt Hiller und nimmt einige seiner Korrespondenzen näher unter die Lupe.

Autoren und Themenschwerpunkte u.a.:

Reinhold Lütgemeier-Davin: Armin T. Wegner und Kurt Hiller • *Georg Fülberth:* Wolfgang Abendroth und Ossip K. Flechtheim • *Heinrich Kaulen:* Walter Benjamin und Theodor W. Adorno • *Rolf von Bockel:* Kurt Schumacher, Erich Ollenhauer, Willy Brandt • *Alfred Hübner:* Paul Zech • *Reinhold Lütgemeier-Davin:* Der Komponist Rudolf Walther Hirschberg • *Wolfgang Beutin:* Kurt Hillers Briefe in der Zeitschrift „Lynx“ [u.a. Willy Haas, Fritz Erler, Curt Hohoff, Richard Jaeger, Alfred Kurella, Hanns Lilje, Walter Muschg, Springer-Verlag] • *Harald Lützenkirchen:* Der Briefeschreiber Kurt Hiller [u.a. Briefbeispiele Walter D. Schultz].

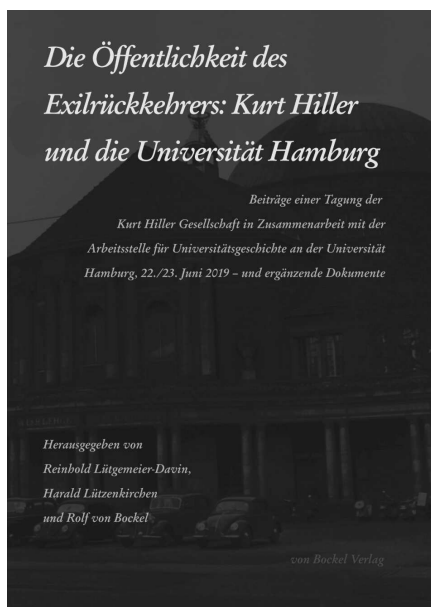
„Briefe gehören unter die wichtigsten Denkmäler, die der einzelne Mensch hinterlassen kann“, hat Goethe einmal gesagt. Schade, dass es diese Kultur in Zeiten von social media kaum mehr gibt. Umso wichtiger ist es, die vorhandenen Korrespondenzen von unermüdeten Briefschreibern wie Hiller zugänglich zu machen. Von den vorliegenden etwa 9500 Briefen Hillers sind bereits etwa 4000 digitalisiert, die man bequem nach Stichworten durchforsten kann. Für die erhaltenen Teile der Briefsammlung Hillers wünscht man sich das gleiche, bleibt sie doch ein unverzichtbarer Fundus der Forschung zur Literatur- und Sozialgeschichte der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts.

Hermann-Peter Eberlein, in: Das Blättchen, Nr. 9/2024 (22.4.2024)

Kurt Hiller und die Universität Hamburg

Die Öffentlichkeit des Exilrückkehrers:
Kurt Hiller und die Universität Hamburg.
Beiträge einer Tagung der Kurt Hiller
Gesellschaft in Zusammenarbeit mit der
Arbeitsstelle für Universitätsgeschichte an
der Universität Hamburg, 22./23. Juni 2019
– und ergänzende Dokumente.

Hrsg. von Reinhold Lütgemeier-Davin,
Harald Lützenkirchen und
Rolf von Bockel, 366 S.,
ISBN 978-3-95675-030-4, 25,00 Euro



Aus Anlass des 100-Jahre-Jubiläums der Universität Hamburg hielt die Kurt Hiller Gesellschaft im Juni 2019 ihre Jahrestagung in Zusammenarbeit mit der dort ansässigen Arbeitsstelle für Universitätsgeschichte im Hauptgebäude der Universität Hamburg ab. Formell war Hiller nie an diese Universität angebunden. Nach seiner Rückkehr aus dem Exil (1955) und Übersiedelung nach Hamburg fand der schon Siebzigjährige aber hier unter jungen

Studenten ein nachhaltiges Wirkungsfeld. Er hielt Vorträge, schrieb für Studenten-Zeitschriften (u.a. „Studenten-Kurier“ / „konkret“, „Lynx“), trat als Zeitzeuge in Seminaren auf und wurde zu Diskussionen eingeladen. Im Vorfeld der 1968er fand der Exilrückkehrer hier seine „Öffentlichkeit“. Und mancher Opponent zum Nachkriegs-Zeitgeist fand in Hiller einen Bezug zu verschütteten Traditionen der Vor-1933-Zeit.

Inhalt u.a.: Einleitung der Herausgeber • R. Nicolaysen: Köpfe oder Tröpfe. Kurt Hillers Urteile über Hamburger Professoren nach 1945 • R. Lütgemeier-Davin: Kurt Hiller gegen Restaurationstendenzen im Nachkriegsdeutschland • H. Lützenkirchen: Hillers Schriftsteller-Alltag in Hamburg • R. Großmann: Kurt Hiller und der Neosozialistische Bund • W. Nölling: Mein Erlebnis mit Hiller und dem SDS • Interview mit Peter Schütt • Kurt Hiller als Zeitzeuge im Oberseminar von Karl Ludwig Schneider • R. von Bockel: Hillers 106 Beiträge im „Lynx“ (1960–1966/67) - Bibliographie • R. von Bockel: Der 80. Geburtstag Kurt Hillers (1965) • M. Herzer-Wigglesworth: Hamburg von hinten anno 62 • H. Lützenkirchen: Kurt Hiller in Hamburg – eine Chronik. • Textdokumente um – und von Kurt Hiller.

Alles in allem wird hier die recht intensive Hiller-Forschung der vergangenen Jahre um neue Aspekte und Perspektiven ergänzt, vor allem hinsichtlich der Frage, inwieweit der ebenso geistreiche wie idiosynkratische Denker und Remigrant Hiller aufgrund seiner Persönlichkeit dazu in der Lage war, die von ihm selbst gewünschte Rolle als politischer Impulsgeber der deutschen Nachkriegsgesellschaft auszufüllen. Neben der intensiven Quellenarbeit, die aus dem reichen, von der Hiller-Gesellschaft verwalteten Nachlass schöpft, ist (...) auch die insgesamt differenzierte, kritische Würdigung von Hillers Leben und Werk positiv hervorzuheben.

Mirko Nottscheid, in: Zeitschr. des Vereins für Hamburgische Geschichte, 107, S. 279 ff.

Hiller — Rezeption

Kurt Hiller — Rezeptions-
Geschichte(n). Beiträge einer Tagung der
KURT HILLER GESELLSCHAFT und des
INSTITUTS FÜR BRAUNSCHWEIGISCHE
REGIONALGESCHICHTE.

Hrsg. von
Reinhold Lütgemeier-Davin.
224 S., ISBN 978-3-95675-027-4,
19,80 Euro



An dem Literaten, Publizisten, Sexualreformer, Pazifisten und Weltbühne-Autor Kurt Hiller schieden und scheiden sich stets die „Geister“. Hiller-Kritiker Arnold Zweig forderte von Klaus Mann bei der Redaktion für die Exil-Zeitung *Die Sammlung*, auf Hillers Mitarbeit zu verzichten oder seine Texte von „ärgsten Entgleisungen zu reinigen“. Mann verteidigte Hiller: „Sein sehr leidenschaftliches und – wie mir scheint – sehr sauberes, jedenfalls sehr eigenwilliges Denken imponiert mir.“

Im Sommer 2018 veranstalteten die Kurt Hiller Gesellschaft und das Institut für Braunschweigische Regionalgeschichte eine Tagung, auf der in Beiträgen und Diskussionen Einzelaspekte zu einer zeitgenössischen Rezeption Kurt Hillers zur Sprache kamen.

Inhalt u.a.:

Einleitung des Herausgebers • Ian King: „Ein klares Bekenntnis zur Kriegsdienstverweigerung ist die Basis für allen Pazifismus.“ Zum Verhältnis Hiller/Tucholsky • Raimund Wolfert: „Die Presse schwieg fast durchgehend.“ Kurt Hiller und der Gegenentwurf des Kartells für Reform des Sexualstrafrechts 1927 • Kurt Kraushaar: „Denken – eine verfluchte Branche!“ Hillers Weg zu den „Profilen“ und deren Rezeption • Reinhold Lütgemeier-Davin: Zwischen Stuhlpaaren sitzen. Kurt Hillers publizistisches Schaffen und dessen Rezeption in der Frühphase des Kalten Krieges (1945–1955) • Rolf von Bockel: „... die Stätte zweier mir wesentlicher Erfolge ...“ – Zur Rezeption Kurt Hillers in Hamburg vor 1945 • Harald Lützenkirchen: Bilanzierungen. Die späten Geburtstagswürdigungen und die Nachrufe auf Kurt Hiller • Harald Lützenkirchen: 20 Jahre Kurt Hiller Gesellschaft (1998–2018).

„Die Hiller-Gesellschaft bemüht sich bei aller Befangenheit, (...), dagegen schon seit Jahren, Hiller nicht als funkelnden Solitär zu preisen, sondern ihn mit einem erheblichen kritischen Reibungspotential in die deutsche Geistesgeschichte des 20. Jahrhunderts zu reintegrieren. (...) Auch zielt sie mit ihren regelmäßigen Jahrestagungen, inhaltlich gehaltvollen Nachrichtenbriefen und einer eigenen Schriftenreihe darauf, selbst die wissenschaftliche Aufarbeitung voranzutreiben.

Davon zeugt auch der aktuelle Band, der im Lichte der Rezeptionsgeschichte ein Stück weit besser verstehen lässt, weshalb Hiller sein Leben im Rückblick als eines ‚gegen die Zeit‘ empfand.“

Alexander Gallus, in: H-Soz-Kult 15.07.2020

Revolutionäres 1918–1920

Metropole und Region.

Der Intellektuelle Kurt Hiller und sein Kreis in Zeiten des politischen Umbruchs (1918–1920). Beiträge einer Tagung der KURT HILLER GESELLSCHAFT und des INSTITUTS FÜR BRAUNSCHWEIGISCHE

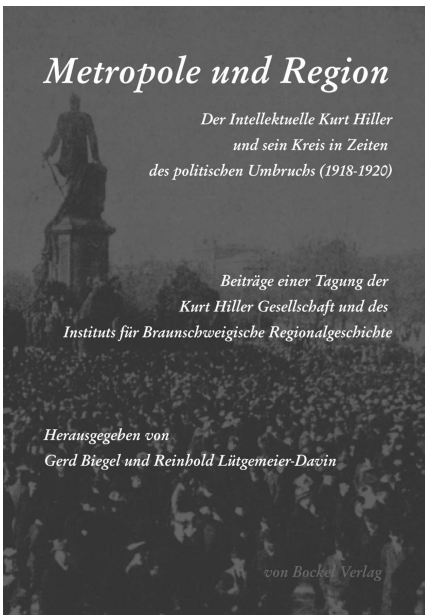
REGIONALGESCHICHTE,

hrsg. von Gerd Biegel

und Reinhold Lütgemeier-Davin.

296 S., ISBN 978-3-95675-021-2,

19,80 Euro



Da die „Verwalter der Nationen auf das bloße Wort des Geistes“ nicht hörten, müssten die „geistigen Menschen selbst die Verwaltung der Erde in die Hand nehmen“, lautete sein Credo in der 1918/19-Revolution. Der Berliner Publizist und Schriftsteller Kurt Hiller erfuhr mit dem Ersten Weltkrieg seine Politisierung und wurde „Aktivist“.

Regionale Erscheinungen der Revolution und das Berliner Wirken Kurt Hillers standen im Juni 2017 auf einer gemeinsamen Tagung der

„Kurt Hiller Gesellschaft“ und des „Instituts für Braunschweigische Regionalgeschichte“ zur Diskussion. Unter diesem Aspekt rückten die Wechselwirkungen von Metropole und Region ins Blickfeld. Auch stand die Frage im Raum: Konnten Intellektuelle wie Kurt Hiller von Berlin Impulse in den Regionen setzen?

INHALT: Einleitung der Herausgeber • KURT HILLER UND BERLIN 1918/19: Wolfgang Beutin: Vom kaiserlichen Patriotismus zum Aktivismus und Pazifismus. Hillers Weg im ersten Weltkrieg, in der Novemberrevolution und in der Weimarer Republik • Michael Buchholz: Ehemalige und „Alte Herren“ der „Freien Wissenschaftlichen Vereinigung“ als Akteure in der deutschen Revolution von 1918/19: Otto Landsberg, Paul Hirsch, Oskar Cohn, Karl Liebknecht und Kurt Hiller • AUSSTRAHLUNGEN NACH HAMBURG UND MÜNCHEN 1918/19: Rolf von Bockel: Ein bürgerlich-revolutionäres Erfolgsmodell: Der Hamburger „Werkbund Geistiger Arbeiter“ • Kurt Hiller: Ein Deutsches Herrenhaus • Reinhold Lütgemeier-Davin: „Die Aufgabe der Geistigen“. Zu Hillers „Herrenhaus“-Rede • Heidi Beutin: Die Novemberrevolution, die Weltwirtschaftskrise und die „braune Gegenrevolution“. Ernst Toller (1893–1939), ein Mitstreiter Kurt Hillers • Reinhold Lütgemeier-Davin: Kurt Hiller und Ernst Toller – Brüder im Geiste • AUSSTRAHLUNGEN IN DIE REGION: Gerd Biegel: Braunschweigs Novemberrevolution 1918. Reichsgeschichte und regionale Wirkungskraft • Elisabeth Benz: Fritz Rück: Der wandernde schwäbische Spartakist – von Stuttgart nach Braunschweig • Reinhold Lütgemeier-Davin: Revolution im Saal in nachrevolutionärer Zeit. Kurt Hillers Rede „Linkspazifismus“ (1920).

„Consisting of a brief introduction (pp. 7-12) and three broad sections (...) that involve ten chapters, this volume of specialist essays forms an informative source work for anyone who is interested in the political upheavals that inaugurated the Weimar Republic. Some of the chapters deal with well-known subject-matter; other explore less familiar ground.“

Richard Sheppard, in: Journal of European Studies, Vol. 49 (2019), p. 73

Hiller — Frauen

Kurt Hiller und die Frauen.
Beiträge einer Tagung in der Villa Ichon,
Bremen 2016. Hrsg. von
Reinhold Lütgemeier-Davin, 148 S.,
ISBN 978-3-95675-017-5, 14,80 Euro



Kurt Hiller und die Frauen – ein ungewöhnliches und gerade deshalb reizvolles Thema einer Tagung der *Kurt Hiller Gesellschaft* in Bremen 2016. Es untersucht die Beziehungen und Kontakte des Weltbühne-Autors, radikalen Pazifisten, unabhängigen Sozialisten und Sexualreformers zu seinen weiblichen Zeitgenossinnen. Beziehungen werden beleuchtet, die in ihrer Art oft gegensätzlicher und widersprüchlicher kaum sein können. Sie reichen von einer engen Mutter-Sohn-Bindung über eine tragisch endende Zweckehe des Homosexuellen mit einer heterosexuellen Frau, über Sachkameradschaften mit sozialpolitisch oder künstlerisch engagierten, emanzipierten Frauen hin zu erbitterten Feindschaften. In diesem Tagungsband steht nicht der scharfe Analytiker und profunde Essayist Hiller an erster Stelle, son-

dern der Mensch. Thematisiert werden Beziehungen Hillers u.a. zu: Helene Stöcker, Ella Hiller (Mutter), Lisa Hiller (Ehefrau), Auguste Kirchhoff, Mechtilde Lichnowsky, Eva Siewert, Ulrike Meinhof, Valeska Gert, Gerda Weyl, Milly Zirker, Gabriele Tergit, Irmgard Litten, Gertrud Baer, Hilde Walter, Susanne Leonhard, Minna Specht, Mary Gerold-Tucholsky.

Inhalt:

Reinhold Lütgemeier-Davin: Die Bremer Villa Ichon als inspirierender Versammlungsort für die Kurt Hiller Gesellschaft • Wolfgang Beutin: Frauen der Verwandtschaft, Feindinnen, politische und künstlerische Weg- und Zeitgenossinnen • Reinhold Lütgemeier-Davin: Abbilder und Lebenswirklichkeit: Die Berliner Wohnung von Ella Hiller • Reinhold Lütgemeier-Davin: Im Minenfeld der Damenwelt • Rolf von Bockel: „Recht auf Unantastbarkeit des Lebens“ versus „Unantastbarkeit des Lebens“ • Harald Lützenkirchen: Verschiedene Korrespondentinnen Hillers • Ruprecht Großmann: Auguste Kirchhoff rezensiert Kurt Hiller • Raimund Wolfert: „Verdammt männlich“ – Kurt Hiller und Eva Siewert • Heidi Beutin: Eine Beziehung von besonderer Eigenart: Mechtilde Lichnowsky und Kurt Hiller • Anhang: Drei Artikel Kurt Hillers - Damen (1928) - Die Frauen und die Uniform (1953) - Schlimmer als Pornographie (1962).

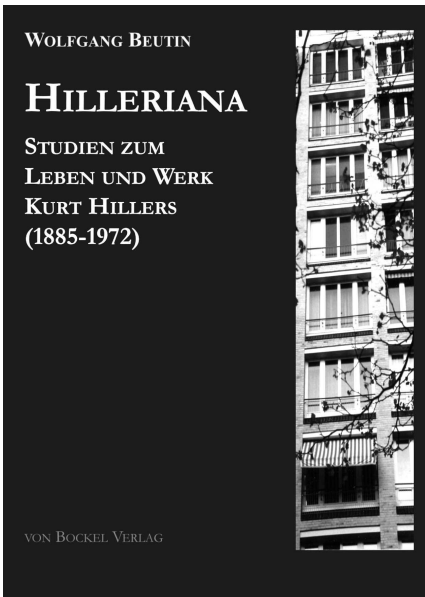
Wolfgang Beutin und Reinhold Lütgemeier-Davin stellen in ihren umfangreichen Aufsätzen Mitstreiterinnen und vor allem Gegnerinnen wie Berta Döring-Selinger und Ulrike Meinhof, Gerda Weyl und Milly Zirker vor, (...).

Das Buch ist reich bebildert, wobei die Bilder der genannten Frauen ebenso wichtig sind wie zwei Fotos, die Reinhold Lütgemeier-Davin in seinem kleinen Beitrag über die Lage der Berliner-Wohnung von Ella Hiller zu Rate zieht.

Hermann-Peter Eberlein, in: Das Blättchen,
31.7.2017

Beutin / Hilleriana

Wolfgang Beutin:
Hilleriana. Studien zum Leben und Werk
Kurt Hillers (1885–1972). 236 S.,
ISBN 978-3-932696-83-1, 25,00 Euro



Der vorliegende Band enthält 6 Texte Wolfgang Beutins über Kurt Hiller, die innerhalb von zwanzig Jahren entstanden sind. Dabei werden unter anderem Hillers Engagement als Theoretiker *des-* und gruppenbildende Kraft *im* literarischen Expressionismus, – seine Bedeutung im Berlin der zwanziger Jahre, – der Weg ins Exil und die Rückkehr des Remigranten und Weltbühne-Autoren 1955 beleuchtet. Neben Studien zum Leben und Werk präsentiert der Literaturwissenschaftler Beutin 2 Texte als Zeitzeuge: Sie enthalten Erinnerungen an Kurt Hiller, der ab 1955 in Hamburg lebte. Hiller war Mitarbeiter an Beutins Zeitschrift LYNX. In einem umfangreichen Anhang wird Hillers Rezeption in Hamburg thematisiert.

Inhalt: Vorwort • Kurt Hiller und die Gründung des „Neuen Clubs“ von 1909 • „Ich aber werde die Kraft haben, Sie nie mehr zu hassen

...“: Phasen einer schwierigen Beziehung • Kurt Hiller und Karl Kraus • „Die entscheidenden Vorstöße befehligte Kurt Hiller.“ • Ein Theoretiker der Berliner Moderne • Kurt Hiller und der Beginn der faschistischen Regierung in Deutschland 1933 • „Saß in seiner Höhle und wartete ...“ Kurt Hiller nach seiner Remigration und meine Zusammenarbeit mit ihm (1956–1967) • Kurt Hillers Mitarbeit am LYNX • Anhänge.

„Dessen schroffe, teils hassvolle Ablehnung der Studentenbewegung vertiefte dann noch den Graben. Entsprechend lesen sich die Texte des Bandes auch als Versuch, mit dem schließlich schwierigem Verhältnis retrospektiv umzugehen. Bei aller Kritik betont Beutin aber durchweg die Bedeutung Hillers; (...)“

Rainer Nicolaysen, in: Zeitschrift des Vereins für Hamburgische Geschichte, Band 97, 2011, S. 260.

„Und als (sich) Hiller schließlich gar weigerte, eine Protestresolution gegen die Ermordung Benno Ohnesorgs zu unterschreiben, war das Verhältnis endgültig zerbrochen. Dass jedoch B. den historischen Charakter dieser Vorgänge objektiv einzuordnen vermag, beweist dieses Buch.

(...)

Eine wissenschaftliche Erschließung von Biografie und Werk Hillers steht jedoch noch aus. Die vorliegende Folge von Aufsätzen B.s aus 20 Jahren ist ein verdienstvoller Schritt auf diesem Wege. Sie zeigen, dass uns Hiller auch heute noch viel zu sagen hat, als ein ‚Wortomane‘ besonderer Art, der auf eine eingreifende Literatur aus war, als ein Intellektueller und Publizist, der stets entschieden für das Verbot jeglichen Angriffskrieges kämpfte und als einsichtsvoller Theoretiker, demzufolge die politische und soziale Revolution nicht zuletzt die kulturelle Revolution verlangte.“

Horst Haase in: Jahrbuch für Forschung zur Geschichte der Arbeiterbewegung, 2011; Heft 3, S. 183 ff

Gruppe Revolutionärer Pazifisten (1926–1933)

Rolf von Bockel:

Kurt Hiller und die Gruppe Revolutionärer Pazifisten (1926–1933). Ein Beitrag zur Geschichte der Friedensbewegung und der Szene linker Intellektueller in der Weimarer Republik. 2. Auflage, 444 S., ISBN 978-3-95675-018-2, 29,80 Euro

Rolf von Bockel

Kurt Hiller und die
Gruppe Revolutionärer Pazifisten
(1926–1933)

Ein Beitrag zur Geschichte der
Friedensbewegung und der Szene linker
Intellektueller in der Weimarer Republik

Zweite Auflage von Bockel Verlag

Kurt Hiller gründete 1926 die Gruppe Revolutionärer Pazifisten. Persönlichkeiten wie Kurt Tucholsky, der linke Sozialdemokrat Hans Bauer, der Kommunist Erich Weinert, Ernst Toller, Helene Stöcker, Walter Mehring und andere bedeutende Intellektuelle schlossen sich der Gruppe an. Die Gruppe, kaum mehr als 150 Mitglieder, thematisierte den Zusammenhang von kapitalistischen Gesellschaftsordnungen und kriegesischen Gewaltpotentialen. „Zum Kapitalismus gehört der Imperialismus wie das Gebiß zum Tiger; und dies Gebiß wird immer wieder zuschnappen.“ (Hiller, 1929) In

dem Bekenntnis zum Sozialismus spiegelte sich keineswegs ein einheitliches und einendes Gesellschaftsbild der Mitglieder wieder. Auch Hillers Politikmodell einer „Logokratie“ fand Anhänger. Stets diskutierte die Gruppe tagespolitische Ereignisse, den Versailler Friedensvertrag, Reichswehr, Militarismus u.a.m. Die friedensstiftende Wirkung supranationaler Organisationen wurde als unzureichend erachtet. Man beschäftigte sich mit dem Kellogg-Pakt (1928) und der Paneuropa-Idee (Coudenhove-Kalergi). Kritisch ging man mit dem Genfer Völkerbund ins Gericht. Die Entwicklung in Russland – das „große soziale Experiment“ – wurde aufmerksam verfolgt und unterschiedlich beurteilt.

Die Frage nach der Anwendung von Gewalt als Mittel des Pazifismus war ein zentraler Diskussionspunkt, speziell: Soziale Revolution, Methoden gewaltfreien Widerstands wie Kriegsdienstverweigerung, die Legitimität des Tyrannenmords (zur Abwendung von Kriegen). Damit verbunden war stets die Frage: War und ist der revolutionäre Bürgerkrieg eine pazifistische „Friedensstrategie“?

Früh diskutierte man die Ursachen des NS-Erfolgs. Ab Anfang der 1930er Jahre kämpften die „revolutionären“ Pazifisten für die „Linke Einheit“, um den „Rutsch des Reichs in den Dreck“ abzuwenden.

Stimmen zur Erstauflage:

„Rolf von Bockels Untersuchung ist mit Sympathie und Einfühlungsvermögen geschrieben, ohne unkritisch zu sein. Sie zeigt am Beispiel der GRP die Stärken und Schwächen der Weimarer Pazifisten auf und ist insofern nicht nur von historischem Interesse.“

Guido Grünewald, in:
ZivilCourage, 1991, H. 3, S. 18.

„Rolf von Bockel ist der Aufgabe nicht ausgewichen, sich mit Kurt Hiller und der Gruppe Revolutionärer Pazifisten kritisch auseinanderzusetzen, besonders mit ihrer elitär-akademischen Haltung und ihrer mangelnden Politikfähigkeit.“

Wolfram Wette, in: IWK, Bd. 30, 1994, S. 156

Kommentierte Reprints von Werken Kurt Hillers

Neu:

Der Sprung ins Helle (1932)

Kurt Hiller: Der Sprung ins Helle.

Reden, offene Briefe, Zwiegespräche,
Essays, Thesen, Pamphlete gegen Krieg,
Klerus und Kapitalismus.

Kurt Hillers „Hand- und Fußbuch“ zum
„revolutionären“ Pazifismus von 1932,
mit einer Einführung und
bibliographischen Hinweisen.

Hrsg. von Rolf von Bockel. 496 S., ISBN
978-3-95675-046-5, 29,80 Euro

Kurt Hiller

Der Sprung ins Helle

Reden, offene Briefe, Zwiegespräche, Essays,
Thesen, Pamphlete gegen Krieg, Klerus und
Kapitalismus

Kurt Hillers

„Hand- und Fußbuch“
zum „revolutionären“
Pazifismus von 1932,
mit einer Einführung
und bibliographischen
Hinweisen

herausgegeben von
Rolf von Bockel

von
Bockel
Verlag



Als die „Internationale der Kriegsdienstgegner“ 1931 in Lyon tagte und Albert Einstein eine Grußbotschaft an die Teilnehmer schickte, sie könnten „zu einer größeren Weltmacht werden als das Schwert“, reagierte Kurt Hiller in einem öffentlichen Brief in der „Weltbühne“: „Einen Schritt noch, Einstein!“ Darin

mahte Hiller, man könne angesichts der kriegstechnologischen Entwicklung zur Verhinderung drohender Kriege nicht mehr auf Dienstverweigerung setzen. „Es ist eine Naivität, hochverehrter Herr Professor, die unbeschreibliche Entsetzlichkeit eines kommenden Krieges, mit seinen Spreng-, Brand-, Bazillen- und Giftgasbomben über den Großstädten, dadurch glauben bannen zu können, dass man die Menschen auffordert, sich nicht an ihm zu beteiligen.“ Hiller argumentierte weiter, es gebe nur ein „taugliches Mittel zur Verhinderung des gigantischen Verbrechens: die revolutionäre Erhebung gegen die Verbrecher, die Eroberung der politischen Macht.“

Kurt Hillers „Sprung ins Helle“ erschien 1932 und enthält seine wesentlichen Schriften – wie auch Brief- und Rundfunkdiskussionen – zu seinem ab 1925/26 propagierten „revolutionären“ Pazifismus. Leute wie Kurt Tucholsky, Walter Mehring, Ernst Toller u. a. gehörten Hillers 1926 gegründeter „Gruppe Revolutionärer Pazifisten“ an. Persönlichkeiten wie eben Einstein, Klaus Mann, der Völkerrechtler Hans Wehberg oder der Ordenspriester Franziskus Maria Stratmann u.a.m. korrespondierten mit Hiller zu Fragen des Pazifismus. Der „Weltbühne“-Autor hatte eine weite Reputation.

Das Buch – 11 Monate vor der Machtübergabe an Hitler erschienen – war lange Zeit schwer zugänglich. Der größte Teil der 1932-Auflage wurde vernichtet. Hiller kam schon 1933 ins KZ, konnte aber 1934 nach Prag fliehen. Obwohl das Buch 1932 in vielen Zeitschriften besprochen wurde und bekannt war, lag es ab 1945 nur selten in Bibliotheken vor.

Der jetzt vorliegende Neudruck ist mit einer Einleitung zu Hillers Pazifismus, zur Geschichte des Buchs, ergänzenden Materialien und bibliographischen Hinweisen versehen. Es ist ein wichtiges Dokument zu Kurt Hillers geistesgeschichtlicher Entwicklung, zur Geschichte linker Intellektueller am Ende der Weimarer Republik und zur Geschichte des „Pazifismus“ in Deutschland.

Das Recht über sich selbst (1908)

Kurt Hiller:

Das Recht über sich selbst.

Nachdruck der strafrechtsphilosophischen
Studie aus dem Jahre 1908.

Mit einleitenden Materialien hrsg. v.

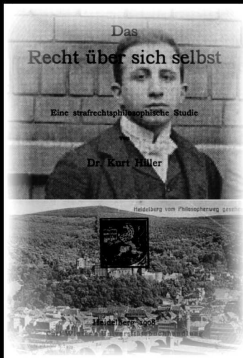
Rolf von Bockel, 180 S.,

ISBN 978-3-932696-73-2, 14,80 Euro

Kurt Hiller

Das Recht über sich selbst

Nachdruck der strafrechtsphilosophischen Studie aus
dem Jahre 1908



von
Bockel
Verlag

Die fortgesetzten Diskussionen um den Paragraphen 218, um Sterbehilfe, um Patientenverfügung, um gleichgeschlechtliche Ehen, um einen strafrechtlich relevanten „Sittlichkeitsbegriff“ u.a.m. zeigen: Kurt Hillers Arbeit *Das Recht über sich selbst* blieb/bleibt Jahrzehnte nach ihrer Erstveröffentlichung (1908) aktuell. In seinen Memoiren schreibt Kurt Hiller über die Entstehung seiner Arbeit:

„Beim Studium des in Deutschland geltenden Strafrechts entdeckte ich plötzlich, daß die Befugnis des Individuums, körperlich über sich selbst zu verfügen und über andere voll Wil-

lensfähige mit deren freier und ernstlicher Zustimmung, gar auf ihre flehentlichen Bitten, an allen Ecken und Enden unsres Gesetzbuches verneint und verweigert wird. Das Freiheitsfeindliche, Gedankenlose, Barbarische dieses legalen Zustands erschütterte mich, (...).“

Hiller verfasste darauf die *Schrift Das Recht über sich selbst*. Mit einem Auszug, unter dem Titel *Die kriminalistische Bedeutung des Selbstmordes*, promovierte er an der „Grossherzoglich Badischen Universität Heidelberg“. Allerdings wurde der überwiegende Teil der Arbeit als Dissertationsschrift nicht zugelassen. Kapitel wie die über die Paragraphen 175 oder 218 waren offensichtlich zu brisant.

„Als Kurt Hiller 1908 mit der Schrift *Das Recht über sich selbst* (...) die literarische Bühne der Juristerei betrat“, schreibt der Bremer Rechtsgelehrte Ruprecht Großmann (1992), „legte er mit einem Schlag das Elend des kaiserlichen Strafrechts bloß. Er rügte die Haltlosigkeit der zugrundeliegenden Geschichts- und Gesellschaftsauffassung und bewies, daß bisher als klassisch angesehene Strafandrohungen entweder aus strafrechtsimmanenten Konsequenzen oder aus übergreifenden kritisch-philosophischen Gründen keine Rechtfertigung hatten“.

Schon vor dem Ersten Weltkrieg war die Schrift vergriffen und wurde seitdem oft diskutiert, – aber nie wieder gedruckt. Sie lag lange nur in sehr wenigen Bibliotheken vor.

„Der Verleger Rolf von Bockel hat sie selbst, ergänzt um einleitende Materialien, herausgegeben und damit, da kaum noch in Bibliotheken zugänglich, wieder greifbarer gemacht. Hillers erstes Buch, vielleicht auch sein wirkungsvollstes, ist eine Pionierleistung.“

Rainer Nicolaysen in:
Zeitschrift des Vereins für Hamburgische
Geschichte, Band 97, 2011, S. 260.

§ 175: Die Schmach des Jahrhunderts (1922)

Kurt Hiller:

§ 175: Die Schmach des Jahrhunderts
Nachdruck der Schrift aus dem Jahr 1922
mit einleitenden Hinweisen und
ergänzenden Materialien,
hrsg. von Harald Lützenkirchen,
284 Seiten, ISBN 978-3-95675-035-9,
25,00 Euro

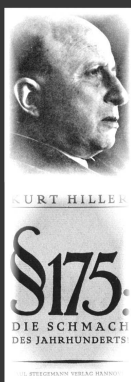
Kurt Hiller

§ 175: Die Schmach des Jahrhunderts!

Nachdruck der Schrift aus
dem Jahr 1922 mit
einleitenden Hinweisen
und ergänzenden
Materialien

Herausgegeben von
Harald Lützenkirchen

von
Böckel
Verlag



Allein für das Erscheinungsjahr des Buchs, 1922, verzeichnet eine Statistik 499 rechtskräftige Verurteilungen wegen „Vergehen“ gegen den § 175 des StGBs – Tendenz von Jahr zu Jahr steigend. 1925 sind es 1107. Über die NS-Zeit hinweg (1938: 8562) und zur Zeit der jungen Bundesrepublik (bsp. 1959 – 3804) bewies der Paragraph traurige Kontinuität.

Hiller setzte 1922 mit dem „Schmach-Buch“ ein Zeichen, in dem er etliche Tabus brach und mit Vorurteilen aufräumte. Er fordert nicht nur die Abschaffung des § 175 StGB, sondern tritt

für ein selbstbestimmtes Sexualleben aller Menschen ein. Homosexuelle rief er dazu auf, selbstbewusst für die eigenen Menschenrechte einzutreten: „Die oberste Aufgabe der Homosexuellen unseres Landes lautet heute und lautet morgen: zu k ä m p f e n.“ Und: „taktisch falsch ist, Mitleid einzuflößen. Man muß nicht winseln, man muß protestieren. Man muß nicht betteln, man muß fordern. Wehmütig-demütige Selbstdenunziation eines leider pathologischen Geschöpfes (...) führt günstigstenfalls zu dem Resultat, daß ein paar tolerante Geheimräte das Gefängnis durch das Irrenhaus zu ersetzen vorschlagen.“

Als Hiller das Buch 1922 in einer Auflage von 5000 Exemplaren veröffentlichte, wagte zwar keiner, es zu besprechen. Der „beschwiegene“ Band war aber sofort vergriffen. Jetzt, 100 Jahre nach dem Ersterscheinen, wird er mit einem Reprint gewürdigt.

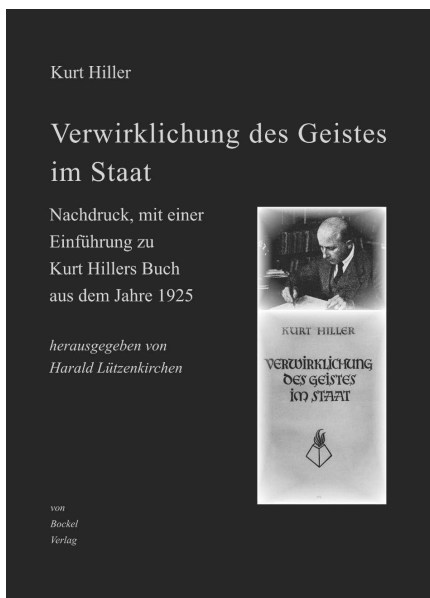
Die Neuausgabe enthält ergänzende Materialien – eine Auswahl entlegener Hiller-Texte, die nach 1922 erschienen – und den kompletten Text der Schrift „Der Strafgesetzkandal“, die der produktiv schreibende Zeitkritiker 1928 vorgelegt hatte. Ferner enthält der Band eine Einleitung des Herausgebers zur Publikationsgeschichte des Buchs, ein Portrait des Werks Hillers von Hans-Günter Klein und umfassende bibliographische Hinweise. Weitere Texte Hillers: Zur Politik der Bewegung (1922) • Zur Kampflege (1923) • Ein Schritt zur männlichen Kultur (1924) • Androtrope Dichtung (1925) • Die Chemnitzer Homosexuellen Verfolgung (1927) • Robert Musil, ... (1929) • Der Sinn eines Lebens. [In memoriam Magnus Hirschfeld] (1945) • Zur Frage der Bezeichnung (1946) • Brief an Humanitäre in Deutschland (1950) • Nachwort zu: Ethische Aufgaben der Homosexuellen [Frühjahr 1960].

Dankenswert ist auch der reiche Anhang, der als ergänzendes Material den Text von Hillers späterer Broschüre Der Strafgesetzkandal (1928) sowie einer Auswahl kürzerer einschlägiger Artikel aus den Jahren 1922 bis 1960 enthält.

Mirko Nottscheid, in: Exilforschung. Ein internationales Jahrbuch, Bd. 42/2024, S. 328 ff.

Verwirklichung des Geistes im Staat (1925)

Kurt Hiller: Verwirklichung des Geistes im Staat. Nachdruck, mit einer Einführung zu Kurt Hillers Buch aus dem Jahre 1925, hrsg. von Harald Lützenkirchen, 360 S., ISBN 978-3-95675-039-7, 29,80 Euro



Unter dem Eindruck des Ersten Weltkriegs, der alle gesellschaftlichen Kreise umfassenden Kriegseuphorie im Sommer 1914 und der anti-quierten Politikkonventionen des kaiserlichen Deutschlands gelangte Kurt Hiller ab 1915 von der literarischen „Schöngesterei“ zum politischen „Aktivismus“ (so seine eigene Standortbestimmung).

„Geist“ definierte er nicht als bloßen Intellektualismus, sondern als Inbegriff humanitärer Verantwortung. Habe das Leben einen Sinn, „kann das nur der sein: das Los der Menschheit nach Kräften zu bessern.“ 1915 schrieb Hiller: „Da alle bisherige Erfahrung zeigt, daß die Verwalter der Nationen auf das bloße Wort des Geistes nicht hören, müssen die geistigen

Menschen selbst die Verwaltung der Erde in die Hand nehmen.“

„Verwirklichung des Geistes im Staat“ umschreibt den uralten Traum, den Geist in den Stand der Macht zu setzen. „Die Philosophen sollen Könige sein, oder die Könige Philosophen“; diese Forderung Platons griff Hiller auf. Das „Volk“ in seinem empirischen Ganzen war für Hiller „die Gesamtheit der Mittelmäßigen“. Entsprechend würden sich die Parlamente als „Tummelplätze der Mittelmäßigkeit“ erweisen. Der numerisch ermittelte Durchschnitt an Auffassungen regiere. Nicht die „Besten“ erarbeiten das Optimum des Politikprozesses.

Entsprechend optierte Kurt Hiller für ein Zweikammer-System, das in der Verfassung festgeschrieben werden sollte. Neben der in freien Wahlen konstituierten „Volkskammer“ solle eine „Kammer der Geistigen“ zur Legislative dazugestellt werden. Hiller entwarf das Modell einer – wie er selbst formulierte – „Logokratie“. Sein Verfassungsentwurf war kein geschlossenes System. Selbstkritisch musste auch er eingestehen, dass die Frage (noch) offen bleiben müsse, wie sich denn die „Geistigen“ zu eben jener „Kammer“ konstituieren.

1925 erschien das Buch, in dem zentrale, seit Kriegzeiten entstandene Aufsätze von Hiller zur „Geistigen-Herrschaft“ vereint sind.

Lange war das Buch des erfolgreichen „Weltbühne“-Autors schwer zugänglich. Die Nazis hatten es aus Bibliotheken verbannt. Restauflagen waren vernichtet worden. Der jetzt vorliegende Nachdruck enthält eine Einführung Harald Lützenkirchens, des Kurt-Hiller-Nachlass-Verwalters, zur Geschichte des Buchs.

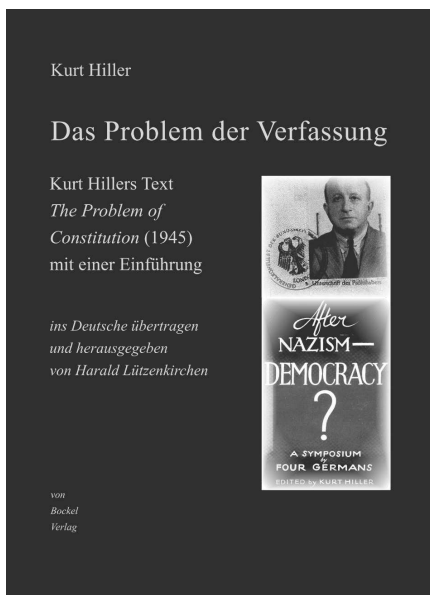
Er war ein führender Vertreter des „Aktivismus“, dem gemäß Intellektuelle unmittelbar in das politisch-staatliche Handeln einbezogen werden sollten. Nebenbei ist auch einiges über Hillers „Ziel-Pazifismus“ zu erfahren. In einer lesenswerten Einführung klärt Harald Lützenkirchen über Veröffentlichungs- und Rezeptionsgeschichte der Schrift auf.

Jahrbuch Extremismus und Demokratie, 2024, S. 509

Gedanken zu einer Verfassung für Deutschland (1945)

Kurt Hiller: Das Problem der Verfassung.

Kurt Hillers Text „The Problem of Constitution“ (1945) mit einer Einführung, ins Deutsche übertragen und herausgegeben von Harald Lützenkirchen. 140 S., ISBN 978-3-95675-040-3, 19,80 Euro



„Das Jahr 1944 schenkte uns Anfangshauche von Glücksgefühl“, schrieb Hiller in seinen Memoiren angesichts der militärischen Erfolge alliierter Truppen auf dem europäischen Kontinent. Es stellte sich zunehmend die Frage nach der zukünftigen Ausgestaltung eines von den Nazi-Rudimenten befreiten Deutschlands – auch bei Londoner Exilanten. Die Etablierung einer Demokratie als Staatsform galt dabei in weiten Kreisen als ausgemachtes Ziel. Hiller zweifelte an dieser Vorstellung: „Wenn jemals die Geschichte ein Beispiel geliefert hat für die Inkompetenz von Massenmehrheiten, dann hat die neuere deutsche Geschichte es geliefert. Sie hat gezeigt, wie, nach dem Ver-

sagen der Republikaner und der Gemäßigten (...), es möglich war für den Nazismus, der reaktionärsten, barbarischsten, dümmsten aller politischen Doktrinen, (...) sich eine relative Mehrheit (wenngleich keine absolute) ungeahnten Ausmaßes in der Geschichte des deutschen Parlamentarismus zu verschaffen, mit allen bekannten furchtbaren Konsequenzen für die Nation und die Menschheit.“

Der Weg der Nazis zur Herrschaft im Staat bestätigte Hiller einmal mehr in seiner Forderung nach einer „Herrschaft der Geistigen“, wie er sie als Staats-Utopie unter dem Eindruck des Ersten Weltkriegs bereits entwickelt hatte.

Im Umkreis von Hiller entstand der von ihm im Mai 1945 herausgegebene Sammelband „After Nazism – Democracy?“, in dem vier politisch unterschiedliche, aber auch sich ergänzende Beiträge von vier Exilanten vereint sind. Hiller knüpft dort mit seiner Abhandlung „The Problem of Constitution“ an die Schriften zu seinem Buch von 1925, „Verwirklichung des Geistes im Staat“, an.

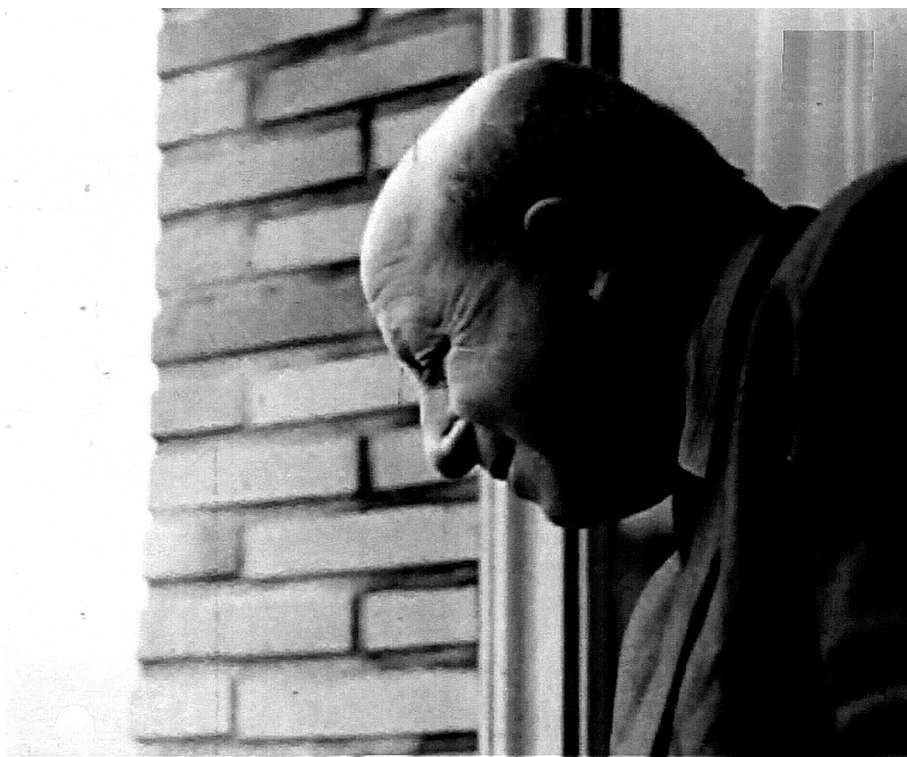
„The Problem of Constitution“ liegt hiermit erstmals in einer deutschen Fassung in der Übersetzung Harald Lützenkirchens vor. Der profunde Hiller-Forscher beschreibt in einer Einleitung den Stellenwert der bisher wenig beachteten und schwer zugänglichen Schrift in der Weltanschauung Kurt Hillers.

In 17 Kapiteln spannt Hiller den Bogen von Platons Idee einer Herrschaft der Philosophen bis zu dem – nach seiner Auffassung – als volksfreundlich missverstandenen Mehrheitsprinzip der Demokratie. Wie schon 1925 plädiert Hiller für eine Kammer der Geistigen, die neben dem vom Volk gewählten Parlament als Korrektiv fungieren soll.

Präsentiert wurde keine rechtlich ausgefeilte Verfassungskonstruktion. Wesentlich zwei Probleme hatte Hiller vor Augen. Zum einen, ob es überhaupt sinnvoll sei, in Deutschland, verantwortlich für millionenfachen Mord, eine Demokratie zu etablieren, zum anderen, welche Konturen diese haben sollte.

Jens Flemming in: Zeitschrift für Geschichtswissenschaft, H. 4, 2024, S. 372-74.

Der Musikmuffel Kurt Hiller (1885–1972) und der Musikschwerpunkt des von Bockel Verlags



(... Fortsetzung vom Rückumschlag ...)

Seit Anfang der 1990er Jahre erschienen 15 Titel über und von Kurt Hiller in diesem Verlag – oftmals in dankenswerter Zusammenarbeit mit der *Kurt Hiller Gesellschaft*. Die kleinen Auflagen zeigten durchaus Resonanz.

Auf den Neudruck von Hillers strafrechtsphilosophischer Schrift „Das Recht über sich selbst“ aus dem Jahr 1908 schrieb beispielsweise 2010 die damalige Bundesjustizministerin Sabine Leutheusser-Schnarrenberger an den Verlag: „Kurt Hiller war in der Tat eine wichtige Person für den deutschen Pazifismus und den Kampf für Bürgerrechte. Ich freue mich, dass Sie mit Ihrem Verlag und die *Kurt Hiller Gesellschaft* sein Andenken wahren.“

Wie sollte sich aber der musikgeschichtliche Schwerpunkt des Verlags herausbilden? Was hatte Hiller damit zu tun?

Der Berliner Musikwissenschaftler Hans-Günter Klein (1939–2016) wurde Anfang der 90er Jahre durch eben jene Hiller-Publikationen auf diesen Verlag aufmerksam.

Er hatte noch in den 1960er Jahren als junger, „linker“ Student in Hamburg freundschaftlichen Kontakt zu dem 1955 aus dem Exil zurückgekehrten, kritischen Intellektuellen aufgenommen. Hans-Günter Klein war es dann auch Anfang der neunziger Jahre zu verdanken, dass sich hier im Verlag die Reihe „Verdrängte Musik“ etablierte – herausgegeben vom Berliner Verein *musica re-animata*. Die Reihe ist NS-verfolgten Komponisten gewidmet, – u.a. Erwin Schulhoff, Viktor Ullmann, Pavel Haas, Berthold Goldschmidt oder Gideon Klein. Damit bahnte sich der Weg zu einem musikgeschichtlichen Schwerpunkt an. Jetzt wurden weitere Autorinnen und Autoren aus der Musik-Sparte auf den Verlag aufmerksam. Neben anderen: Im Umfeld des Hamburger Musikwissenschaftlers Peter Petersen und seiner „Arbeitsgruppe Exilmusik“ entstand Mitte der 90er Jahre eine weitere Reihe: „Musik im ‚Dritten Reich‘ und im Exil.“ 22 Bände umfasst sie inzwischen, – „Pioniersarbeiten“, wie es lapidar im Leipziger „Gewandhausmagazin“ in einer Besprechung zu Band 10 heißt (Sophie Fetthauers Studie über „Musikverlage im ‚Dritten Reich‘ und im Exil“). Es erschienen und erscheinen immer wieder Bücher, in denen Musik sozialgeschichtlich betrachtet wird und Bücher, in denen es um „Neue Musik“ geht, wie von den Komponisten Hermann Keller, Manfred Stahnke oder dem Mentor zu Neuer Musik in der DDR Frank Schneider. Hierzu zählen auch die Bücher von Werner Grünzweig vom Musikarchiv der Akademie der Künste.

Vor über 35 Jahren war der musikwissenschaftliche Schwerpunkt bei Verlagsgründung so nicht geplant. Das ergab sich: Ohne den Hiller-Schwerpunkt wäre allerdings Hans-Günter Klein nie auf diesen Verlag gestoßen und ohne Hans-Günter Klein wäre diese Entwicklung nicht eingeleitet worden. So gelangte das Verlagsprofil von der Beschäftigung mit dem „Lied-Hasser“ Hiller (Lieder = „Krach zum Text“) zu einem ausgereiften Musik-Schwerpunkt. Und gleichzeitig wurde mit immer wieder neuen Titeln „weiter gehillert“. In den Hiller-Titeln ist „Mugge“ drinnen.

Rolf von Bockel

* * *

von Bockel Verlag

Wernershagener Weg 50 – 24537 Neumünster/Holstein

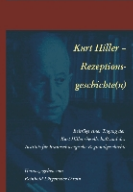
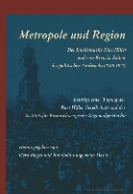
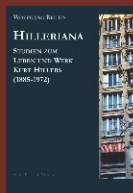
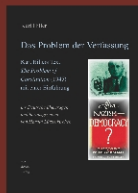
URL: www.bockelverlag.de

Bestellungen über Ihre Buchhandlung oder: bestellung@bockelverlag.de

Im Internet sind unsere Titel auch erhältlich über: www.booklooker.de

People outside of Europe who are interested in purchasing can order via:

www.booklooker.de

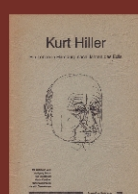


Vor 35 Jahren wurde der *von Bockel Verlag* in Hamburg gegründet. Seit 16 Jahren ist er in Neumünster ansässig. Es ist ein Wissenschaftsverlag mit Ausflügen ins Essayistische, Geschichte, Literaturwissenschaft und Belletristische. Obwohl seit 30 Jahren der eigentliche Schwerpunkt an Büchern – ca. 70% der Titel – in der Sparte Musik/Musikgeschichte liegt, erschienen immer wieder Titel von und über den gänzlich unmusikalischen und bekennenden Lied-Hasser Kurt Hiller („Gesang verhunzt Texte“).

Es ergab sich, dass bei den ersten Titeln des Verlags dieser linksintellektuelle Literat, promovierte Jurist, Philosoph, produktive Mitarbeiter der „Weltbühne“, Sexualstrafrechts-reformer und Pazifist im Zentrum stand. Die ersten Bücher des Verlags waren eine Dissertation über „Kurt Hiller und die Gruppe Revolutionärer Pazifisten (1926-1933)“, eine Broschüre Hiller-Hamburg und ein Materialien-Band mit einer Hiller-Bibliographie. Es waren Bestandsaufnahmen und ein paar Impulse für die bis dahin brach liegende Hiller-Forschung. Zentrales Anliegen des Verlags war es stets – wie dann auch später mit den Büchern über NS-verfolgte Komponisten – verschüttete emanzipatorische und kulturelle Traditionen aus dem Vergessensein zu holen.

Von und über diesen – zugegeben – kratzbürstigen, intellektuell oftmals brillanten Zeitgenossen erschienen inzwischen im *von Bockel Verlag* 15 Titel – oftmals in dankenswerter Zusammenarbeit mit der *Kurt Hiller Gesellschaft*. Die kleinen Auflagen zeigten durchaus Resonanz.

So abwegig es auch erscheinen mag, betont sei hier, dass der selbst sich so definierende Musikmuffel Kurt Hiller nach seinem Tod, 1972, musikalische Nachwirkung zeitigte und mittelbar nicht ganz unschuldig an dem musikgeschichtlichen Schwerpunkt dieses Verlags ist. Wie sollte das kommen? (Siehe hierzu im Heft die Seiten 15/16).



von Bockel Verlag · Wernershagener Weg 50 · 24537 Neumünster
Mehr Infos: www.bockelverlag.de · Mail: info@bockelverlag.de